

## Ostern 2012

Was meinen Sie: Welche Klamotten hatte Jesus bei seiner Auferstehung an? Bei unseren Figuren des Auferstandenen, welche man zu Ostern auf die Altäre stellt, trägt Jesus meistens ein weißes oder goldenes Gewand, einen roten Mantel, und hat eine Siegesfahne in der Hand.

Solche Darstellungen sind aber mehr eine Glaubensaussage als eine historische Rekonstruktion. Das weiße Gewand steht für das Neue und die Reinheit, die Farbe Rot ist ein Zeichen der Liebe und der Hingabe, das Gold weist auf den göttlichen Bereich hin, in den Jesus durch seine Auferstehung eingegangen ist. Wirklich so ausgesehen hat Jesus bei seiner Auferstehung aber ganz sicher nicht. So ein Gewand wäre viel zu auffällig gewesen. Maria von Magdala hätte sich sofort die Augen gerieben und sich gefragt, was das für eine Gestalt ist.

Maria von Magdala erkennt Jesus aber zunächst gar nicht, er macht auf sie keinen außergewöhnlichen Eindruck, sie hält ihn für den Gärtner. Jesus muss also irgendetwas angehabt haben, was nach Gärtner aussah, irgendeine Arbeitskleidung, vielleicht hatte er auch Gärtnerwerkzeug dabei. In der Kunst gibt es einzelne Darstellungen von dieser Szene, auf denen Jesus tatsächlich z.B. mit einem Gärtnerhut abgebildet ist.

Am selben Tag erscheint Jesus zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Denen geht es genauso. Auch ihnen fällt Jesus vom Äußeren her nicht weiter auf, er scheint gekleidet zu sein wie auch sonst ein Wanderer. Wiederum einige Zeit später erscheint Jesus den Aposteln am See Genesaret. Auch sie erkennen ihn nicht gleich. Er muss gekleidet gewesen sein wie ein Bewohner von Galiläa oder wie ein Fischer. Der Auferstandene zeigt sich von seinen Klamotten her recht unauffällig. Heute wäre er wahrscheinlich in Jeans erschienen, mit Arbeitsschuhen, ganz im Stil unserer Zeit. Und alles in allem sicher sehr passend und stilvoll gekleidet.

Diese Erscheinungen des Auferstandenen waren mehr als nur ein Traum oder eine Vision. Alle 4 Evangelien betonen, dass Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern in seinem Leib erschienen ist, sichtbar und sogar berührbar. Er setzt sich mit den Emmausjüngern zu Tisch. Der Apostel Thomas darf seine Wunden berühren, einmal lässt er sich sogar ein Stück Fisch zum Essen reichen.

Jesus erscheint wirklich in seinem Leib, daran wird kein Zweifel gelassen. Und doch ist er irgendwie anders als vorher. Seine Auferstehung ist nicht einfach eine Rückkehr in das Leben vor dem Tod, für Jesus hat eine ganz neue Existenzweise begonnen. Er ist frei, er ist nicht mehr an die Gesetze von Raum und Zeit gebunden. Man erkennt ihn nicht sofort. Und wo man ihn erkennt, ist es nicht ein Erkennen von außen, von der Kleidung und vom Aussehen, sondern von innen, von der Person her. Die Jünger machen die Erfahrung: der Auferstandene ist derselbe, mit dem wir schon vor dem Karfreitag unterwegs waren, der uns angesprochen und gerufen hat, der uns den Weg zum wahren Leben gelehrt hat.

Maria von Magdala erkennt Jesus, als er sie mit ihrem Namen anspricht. Die Jünger von Emmaus, weil er ihnen alles so geduldig erklärt und schließlich für sie das Brot bricht. Die Apostel am See Genesaret erkennen ihn, als sie einen gigantischen Fischfang machen, bei dem nur er seine Hand im Spiel gehabt haben kann.

Und in welchen Klamotten zeigt sich Jesus uns heute? Er erscheint uns nicht mehr so wie damals seinen Jüngern. Diese Erscheinungen dauerten nur eine begrenzte Zeit. In ihnen wollte Jesus seinen Jüngern zeigen, dass er wirklich lebt. Aber auch uns kommt er auf vielfache Weise nahe, vom Äußeren her nicht eindeutig zu erkennen. In einem Menschen, der uns in höchster Not zur Seite steht. Im Pilgergewand seiner Kirche, die sein Leib ist. In der äußeren Gestalt eines Stückchen Brotes in der Eucharistie. Aber jedes Mal erkennen wir ihn dort, wo wir wie Maria von Magdala spüren dürfen: Er ist da und er kennt meinen Namen.